

setzung des Gesetzes über die ländlichen Unternehmen, verabschiedet am 29.10.1996 vom 22. Plenum des Ständigen Ausschusses des 8. Nationalen Volkskongresses.

Zu den Ergebnissen der Feldforschungen, die sicherlich allgemein Zustimmung finden dürften, gehört die Erkenntnis, daß die LU zwar auf Initiative der Zentralregierung hin gegründet worden sind, daß sie sich aber mittlerweile so eigenständig entwickelt haben, daß eine direkte Beeinflussung von oben nicht mehr stattfindet. Dennoch stehen sie im Dienst des übergeordneten Zieles, die großen sozialen und wirtschaftlichen Probleme zu mindern, die im Laufe des Umstrukturierungsprozesses auf China zugekommen sind. Obwohl die soziale Verantwortung des Betriebes nach wie vor ein wichtiger Aspekt ist, werden Entscheidungen, wie dieser gerecht zu werden ist, in Eigeninitiative getroffen. Daneben bringt die Untersuchung auch ans Tageslicht, daß die LU wohl die wichtigste Quelle sind, aus der sich die sogenannten "außerbudgetären Fonds" der Lokalverwaltungen speisen, eine Erkenntnis, die so deutlich selten formuliert worden ist. LU sind demnach die wichtigsten Einkommensquellen vieler Kreise überhaupt. In dieser Hinsicht wenigstens sind sie, trotz ihrer natürlich völlig andersartigen Struktur und trotz der herausragenden Rolle, welche die Lokalverwaltungen bei Managemententscheidungen spielen, den mittelständischen Betrieben Deutschlands durchaus vergleichbar. Sollte es in Zukunft einmal wieder Mittelstandskonferenzen geben, dann sollte es bei der hiesigen Administration keine Frage mehr sein, ob die LU als Partner für den deutschen Mittelstand tatsächlich in Frage kommen. Trotz im Augenblick heraufziehender Schwierigkeiten dürften sie auch in Zukunft ihre seit spätestens Anfang der neunziger Jahre gewonnene Position als eine der Hauptsäulen des wirtschaftlichen Transformationsprozesses in China verteidigen.

Zum Schluß sollte hervorgehoben werden, daß das Buch sichtlich von überaus gründlicher Redaktionsarbeit profitiert hat. Die Artikel lesen sich flüssig und einheitlich, was gerade hinsichtlich der Integration von einerseits aus dem Chinesischen zu übersetzenden und andererseits von unterschiedlich strukturierten deutschen Beiträgen keine Selbstverständlichkeit ist. *Ländliche Unternehmen in der Volksrepublik China* ist auf dem Markt für Bücher über die aktuelle wirtschaftliche Situation in China eine der erfreulichsten Neuerscheinungen, weil es einerseits ein Beispiel für gut recherchierte Feldforschung ist, andererseits aber auch theoretische Zusammenhänge vermittelt. Die Lektüre dieses Buches sollte deshalb für den wissenschaftlich interessierten Spezialisten genauso von Gewinn sein wie für den Praktiker, der sich über Hintergründe seiner Arbeit in China informieren möchte.

Hans van Ess

Ferit Kuyas, Edy Brunner, Marco Paoluzzo: Shanghai

Thalwil: Edition Stemmlé, 1999, 132 S., s/w Abb.

Ferit Kuyas ist Architekturfotograf, Edy Brunner fotografiert im Panoramaformat und Marco Paoluzzo ist Fotojournalist. 1998 sind die Drei nach Shanghai gereist, um ihr persönliches Bild der Stadt zu erstellen. Das Ergebnis präsentieren sie in

diesem hervorragend gestalteten und empfehlenswerten Bildband, zu dem der Korrespondent Urs Morf ein kleines Vorwort und die Schriftstellerin Wang Anyi eine einfühlsame Einführung geschrieben haben. Dass die Fotografen dabei nicht dokumentieren, sondern zeigen wollen, was sie selbst berührte, machen sie bereits in den Überschriften zu den einzelnen Teilen deutlich. Kuyas zeigt die "Symbole des neuen Millenniums" - immer wieder kommen Pudong oder das neue Zentrum der Stadt ins Bild - , Brunner fotografierte die "Stille vor dem Erwachen" - was durchaus doppeldeutig gemeint scheint, zeigen seine Bilder doch einerseits ungewohnt leere Straßen und Plätze und andererseits das Nebeneinander alter und neuer Bauten -, und auf Paoluzzos Bildern sind "Großstadtmenschen" zu sehen. Wer romantische Vorstellungen vom "alten" Shanghai pflegen will, wird enttäuscht sein (kein Bild zeigt den Bund, den Yu-Garten oder die Altstadt); wohl auch durch die Schwarz-Weiß-Technik wirkt Shanghai zunächst kalt und - was die Stadtplaner freuen dürfte - wie eine (künftige) *global city*. Aber auch der Übergang vom "alten" zum "neuen" Shanghai ist nicht auf den ersten Blick deutlich: Die meisten Bilder präsentieren ein neues Shanghai, das sich - wie die "Stelzen" der Hochstraßen - abrupt und übergangslos aus den in den Altbestand geschlagenen Schneisen erhebt. Wang Anyis gibt in ihrer Einführung jedoch einige Hinweise, wo der Betrachter das "reale" Leben inmitten der "glatten" Moderne entdecken kann. Die Fotografen haben ihre Bilder nur mit Orts- und Datumsangabe gekennzeichnet, man sollte sie sich also selbst - und am besten häufiger - ansehen, um sich einen eigenen Zugang zu diesem Shanghai zu erschließen.

Günter Schucher

Thomas Scharping, Sun Huaiyang (ed.): Migrations in China's Guangdong Province: Major results of a 1993 Sample Survey on Migration and Floating Population in Shenzhen and Foshan

Hamburg: Institut für Asienkunde, 1997 (Mitteilungen des Ifa; 273), 163 S.

Thomas Scharping (ed.): Floating Population and Migration in China. The Impact of Economic Reforms

Hamburg: Institut für Asienkunde, 1997 (Mitteilungen des Ifa; 284), 376 S.

Die Abwanderung von Arbeitskräften in die Großstädte und entwickelten Regionen des Landes, allgemein als Migration und Wanderbewegung definiert, gehört heute mit zu den kompliziertesten sozialen Problemen chinesischer Transformation. Ein großes Heer von weit über hundert Millionen Wanderarbeiter ergießt sich durchs Land, insbesondere in die Küsten- und Sonderwirtschaftsregionen auf der Suche, die neuen Chancen, die die Reformen bieten, zu ergreifen. Die beiden oben erwähnten Publikationen gehören mit zu den ersten größeren ausländischen Studien, die der Binnenmigration in China gewidmet sind.

Wie steht es um die Migration im Entwicklungsland China? In beiden Arbeiten wird versucht, auf diese Fragen erste Antworten zu geben. Entstand die Studie *Migrations in China's Guangdong Province* in einem Gemeinschaftsprojekt des Zentrums für Moderne Chinastudien an der Kölner Universität und der Abteilung für Bevölke-